

Kultur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **90 (2012)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nicola Benedetti
kommt als
Solistin in die
Zürcher Tonhalle.

Meisterlicher Abend

Die Stuttgarter Philharmoniker und Geigerin Nicola Benedetti präsentieren in der Zürcher Tonhalle drei Meisterwerke. Leserinnen und Leser der Zeitlupe sind zum halben Preis dabei.

Joseph Haydn vertritt das 18. Jahrhundert, Max Bruch steht fürs 19. und Sergej Prokofjew fürs 20.: Drei Komponisten aus drei Epochen liefern die Musik für dieses Konzert.

Es beginnt mit einem Wunder: «The Miracle» lautet der Titel der 96. Sinfonie, die der Österreicher Joseph Haydn in London schrieb und zu einem grossen Erfolg machte. Weniger glücklich war der Deutsche Max Bruch darüber, dass er meist auf sein Violinkonzert Nr. 1 festgenagelt wurde. «Ich kann dieses Concert

nicht mehr hören – habe ich vielleicht nur dieses eine Concert geschrieben?», beschwerte er sich. Das Konzert beschliesst «Romeo und Julia» des Russen Sergej Prokofjew, der Shakespeares Drama, die vielleicht berühmteste Liebesgeschichte der Welt, in eine Ballettsuite verwandelte.

Solistin des Abends ist die schottische Violinistin Nicola Benedetti, jung und schön wie Shakespeares Julia, die trotz ihrer Jugend bereits eine beachtliche Karriere vorzuweisen hat, Dirigent der aus Bern stammende Stefan Blunier.

Freitag, 4. Mai 2012, 19.30 Uhr: Festkonzert mit den Stuttgarter Philharmonikern, Tonhalle Zürich, Grosser Saal.
Joseph Haydn: Sinfonie Nr. 96 «The Miracle», Max Bruch: Violinkonzert Nr. 1,
Sergej Prokofjew: «Romeo und Julia», Ballettsuite. Solistin: Nicola Benedetti, Violine; Leitung: Stefan Blunier.

Bestelltalon für Zeitlupe-Leserinnen und -Leser

→ Bestellen Sie Ihre Eintrittskarten mit 50 Prozent Zeitlupe-Rabatt!

Ich bestelle Eintrittskarten für folgendes Datum:

4. Mai 2012, 19.30 Uhr

___ Ex.

Kategorie 1

~~CHF 116.-~~ CHF 58.-

___ Ex.

Kategorie 2

~~CHF 92.-~~ CHF 46.-

___ Ex.

Kategorie 3

~~CHF 68.-~~ CHF 34.-

Zusendung der Billette gegen Rechnung an untenstehende Adresse (zahlbar innert 14 Tagen)

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Datum _____

Unterschrift _____

5 · 2012

Einsenden an: Theater Club, Postfach, 8034 Zürich

Auf Grossättis Spuren

Bänz ist Lehrer auf dem Beatenberg über dem Thunersee. Daneben dirigiert er, wie damals für einen Schulmeister üblich, verschiedene Gesangschöre bis hinunter nach Interlaken, spielt am Sonntag in der Kirche die Orgel und erledigt für die Gemeinde die Wasserrechnung. Er heiratet Wilma, eine weltgewandte Unterländerin. Das Paar baut mit Wilmas Erbe den Amisbühl, ein niedergebranntes Restaurant über der Waldegg in Beatenberg, zum Hotel aus.

In den kommenden Jahren zieht dieses – dank Wilmas Gastfreundschaft und der fantastischen Aussicht auf Eiger, Mönch und Jungfrau – viele Gäste aus ganz Europa an.

Der Untergang beginnt 1914 mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Der internationale Tourismus bricht zusammen, Bänz und Wilma müssen ihr Lebenswerk weggeben. Von nun an kämpfen sie, belastet mit Schulden, um ihr Überleben.

Bänz und Wilma sind die Grosseltern mütterlicherseits der Berner Schriftstellerin Katharina Zimmermann. In ihrem neusten Roman spaziert sie als Ich-Erzählerin von Beatenberg-Waldegg hinauf zum Amisbühl – heute ein Ferienhaus der Zürcher Stiftung Schülerferien. Sich erinnernd, erzählt die Autorin dabei die Geschichte ihres Grossättis Bänz und seiner Familie, die auf dem Amisbühl geliebt und gelitten, geweint und gefeiert haben.

Entstanden ist eine mit viel Empathie und Emotionen aufgezeichnete Familiensaga: In der kleinen Welt dieser Menschen vom Beatenberg spiegeln sich alle grossen Themen des Lebens wider. uvo

Katharina Zimmermann: «Der Amisbühl», Roman, Zytglogge Verlag, Oberhofen am Thunersee 2012, 236 S., ca. CHF 36.-.

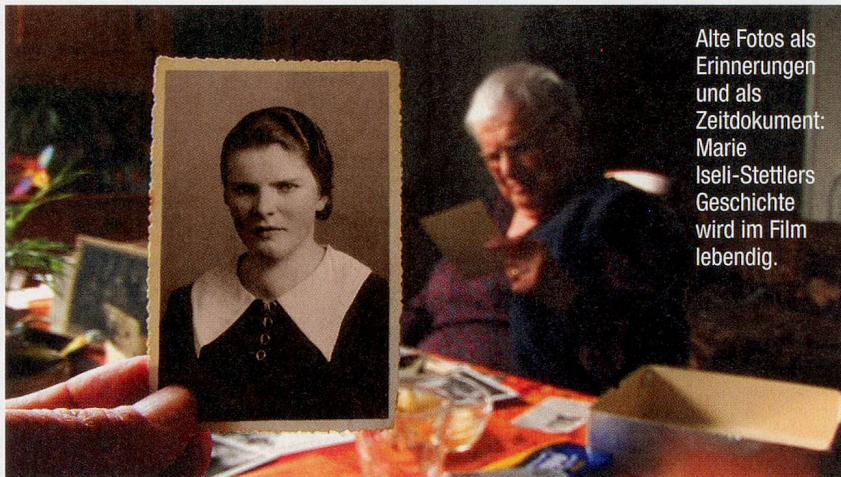


Ein Stück Schweizer Familien- und Zeitgeschichte

«Das Album meiner Mutter» ist ein berührender Dokfilm, ein autobiografisches Familienporträt und ein Zeitdokument. Die DVD zeigt das Leben der Marie Iseli-Stettler, festgehalten von ihrem Sohn Christian Iseli.

Sie sitzen nebeneinander, blättern in alten Fotoalben, bleiben beim einen oder anderen Bild hängen und verlieren sich in Erinnerungen – der Berner Filmmacher Christian Iseli und seine über neunzigjährige Mutter Marie

Iseli-Stettler. Die Fotos sind eine Reise in die Vergangenheit der Familie: Mutters Kindheit im Konsum in Uetendorf bei Thun, die Bekanntschaft mit Christians Vater während des Kriegs, das offizielle Hochzeitsfoto sieben Monate nach der Geburt des ersten Sohnes, Kinderfotos von Christian und seinen drei Geschwistern. Der Filmemacher lässt seine Mutter aus ihrem Leben erzählen und hält ihre Erinnerungen mit der Kamera fest. Berührend und unaufgeregt zeigt er ihre



Alte Fotos als Erinnerungen und als Zeitdokument: Marie Iseli-Stettlers Geschichte wird im Film lebendig.

Bild: Film.ch

und Trauer der alten Frau und Schmerz und Schuldgefühle des Sohnes nicht aus. Dieser Film ist ein autobiografisches Familienporträt, eingebettet in ein Stück der Schweizer Zeitgeschichte.

Gleichzeitig mit der DVD erschienen Marie

Geschichte bis zum Ende – ihrem Tod im November 2008.

«Das Kinderfoto meiner Mutter vor Augen sage ich mir: Sie wird sterben...» Ihr absehbarer Tod ist der Grund, warum Christian Iseli das Leben seiner Mutter filmisch festhalten wollte: Als sein Vater wenige Jahre zuvor überraschend gestorben war, hatte dieser seinen ganzen Erinnerungsschatz mit ins Grab genommen. Einfach wurde das Filmprojekt nicht, denn es blendet auch Einsamkeit

Iseli-Stettlers Erinnerungen «Z Uetendorf im Koni – Erinnerige us der erschte Häufi vom letschte Jahrhundert». Ihre vier Kinder hatten ihr dieses Buch über ihr Leben als Geschenk zu ihrem neunzigsten Geburtstag fertiggestellt.

Usch Vollenwyder

Die DVD kostet CHF 30.– und ist erhältlich unter der Mailadresse iseli@ifilm.ch oder unter der Telefonnummer 031 318 53 53. Das Buch kostet im Buchhandel ca. CHF 20.–.

Afrikanisches aus zwei Kontinenten

Die Namen der Musiker sind so klangvoll wie ihre Musik. Zum 23. Afro-Pfingsten-Festival kommen nicht nur Afrika, sondern auch die Karibik und Lateinamerika nach Winterthur. Reggae am Freitag, 25. Mai, «Noche Latina» am Samstag, 26. Mai, und afrikanische Klänge am Sonntag, 27. Mai, werden die Fans der heissen Rhythmen und lebensfrohen Melodien begeistern und zum Tanzen anfeuern. Auf der Bühne stehen unter anderen die Reggae-Legende Jimmy Cliff (unser Bild) und die Afrikaner Touré Kunda, Mory Kanté, Angélique Kidjo und Hugh Masakela. Zudem werden an diesem Festival mit Märkten, Dichterlesungen, Theater, Strassenkunst und Diskussionen afrikanische Lebensfreude und Probleme gleichermaßen zum Thema gemacht.



www.afro-pfingsten.ch

Die Sonne als Motor

Wer ans Verkehrshaus Luzern denkt, denkt in erster Linie an benzin- und stromschluckende Maschinen aller Art, die den menschlichen Traum der rassigen Fortbewegung zu Land, zu Wasser und in der Luft Wirklichkeit werden lassen. Doch das Verkehrshaus kann auch anders: In seiner neusten Ausstellung stellt es die Kraft der Sonne im menschlichen Transportsystem in den Fokus.

«Sonne bewegt» geht Fragen nach der Energie der Sonne nach und macht dem Publikum anschaulich klar, wie diese Kraft überhaupt entsteht und wie die Menschen sie nutzen können. Die Geschichte der Elektromobilität in der Schweiz wird thematisiert, und die Besucherinnen und Besucher können sich einen nachhaltigen Eindruck von der Nützlichkeit der nachhaltigen Energie verschaffen. Auf die Frage «Wie viele Energiesklaven hältst du dir?» kann sich da jede und jeder selbst die Antwort geben.

«Sonne bewegt», Verkehrshaus Luzern, bis 21. Oktober, täglich 10–18 Uhr.